

Stadtkapelle schenkt Zeit und Musik

Bei Benefizkonzert kommen 1600 Euro für Hospizverein und Ursula-Zyschka-und-Lene-Rief-Stiftung zusammen

Von Vera Romeu

MENGEN - Das Benefizkonzert der Stadtkapelle Mengen zugunsten des Hospizvereins Mengen und der Ursula-Zyschka-und-Lene Rief-Stiftung ist erfolgreich verlaufen. Die Liebfrauenkirche war voller Besucher, die Stadtkapelle spielte ein anspruchsvolles Programm. Vorsitzender Klaus Voggel sagte in seiner Begrüßung, es gebe viel Schmerz und Leid in der Welt. Man könne sie nicht wegmusizieren, aber man könne Einrichtungen unterstützen, die helfen, Schmerz und Leid zu lindern. Insgesamt haben die Besucher rund 1600 Euro gespendet, sodass beide Einrichtungen jeweils rund 800 Euro für ihre soziale Arbeit bekommen.

Dirigent Ralf Uhl hatte mit der „Ouvertüre“ zur Feuerwerksmusik von Georg Haydn einen mächtigen Auftakt gesetzt. Die Stadtkapelle zeigte, wie eindrucksvoll sie das Gestalten von Großformaten beherrscht. Sehr schön instrumentiert war das irische traditionelle Stück „Carrickfergus“ mit dem Solisten Hans-Peter Lang am Bariton. Es entwickelte sich im Volumen und mit Intensität, dazwischen erklang zart und zauberhaft ein Glockenspiel.

Spannungsgeladene Musik

Mit Humor hatte Dirigent Uhl den „Feuerzauber“ aus der Walküre von Richard Wagner, in dem es um die Geschichte der widerständigen Brünnhilde ging, vor die Rede von Brunhilde Raiser, der Vorsitzenden des Hospizvereins, gesetzt. Uhl erzeugte eine Interpretation voller Spannung. Er dirigierte mit weiten, eleganten und präzisen Gesten.



Dirigent Ralf Uhl und die Musiker der Stadtkapelle Mengen sammeln bei ihrem Benefizkonzert 1600 Euro.

FOTO: VERA ROMEU

Dann ergriff Brunhilde Raiser das Wort und dankte für die große Bereitschaft der Musiker, ein Benefizkonzert zu spielen. Vor einem Jahr habe sie angefragt und sofort eine Zusage bekommen. Die Fortbildung, Versicherung und Supervisionen der ehrenamtlichen Begleiter des Hospizvereins kosten Geld. Auch sei das Benefizkonzert für den Hospizverein Gelegenheit, sich der Öffentlichkeit in Erinnerung zu bringen und vielleicht auch neue Begleiterinnen anzuwerben. Sie ging humorvoll auf das zuvor gespielte Stück ein: Auch in der Hospizarbeit sei Humor und

Heiterkeit wichtig, um schwierige Situationen anzusprechen und zu meistern.

Der zweite Teil des Konzerts kulminierte mit zwei festlichen und barocken „Krönungsintraden“ von Jiri Ignac Linek zu Ehren der Kaiserin Maria Theresia bevor Pfarrer Einsiedler das Wort ergriff und seinerseits für das Benefizkonzert dankte. Dirigent Uhl hatte in diesem Teil die „Vorrede und den Sonnenaufgang“ aus dem sehr dunklen und monumentalen Dichtung „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss spielen lassen. Uhl gestaltete das ereig-

nisreiche Stück selbstbewusst und kenntnisreich. Die Stadtkapelle spielte die Filmmusik „Der einsame Hirte“ von James Last, das „Vater Unser“ von Christopher Tin, „The inner Light“ von Jay Chattaway und zeigte, dass sie unterschiedliche Genres beherrscht.

Kirche als zweckfreier Raum

Pfarrer Einsiedler sprach über Karl Marx, der sich nicht habe erklären können, woher die menschliche Gier komme. Gier entstehe bei Menschen, die zu kurz gekommen sind oder meinen, dass sie kämen zu kurz, sag-

te er. Es ginge auch anders: Die Musikerinnen schenken Zeit und Musik. Dies passe gut in die Kirche, weil dieser Raum zweckfrei sei, erklärte er. Er berichtete von den Hilfen, die die Sozialstiftung gewährt.

Im dritten Teil musizierte die Stadtkapelle emotionsgeladen. „Angel“ von Sarah McLachlan, „I vow to thee“ von Gustav Holst und „Bergwerk“ von Reinhard Fendrich. Das Publikum war sehr ergriffen und würdigte die hohe Leistung mit einem stehenden Applaus, bevor es im Hinausgehen großzügig in die Körbe der Musiker spendete.